

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

29. Jahrgang

Berlin, den 25. Mai 1962

Nummer 21

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die internationale und die westdeutsche Wirtschaftslage Mitte Mai 1962

Die internationale Situation

Im wirtschaftlichen Geschehen der westlichen Welt überwiegen zwar weiterhin die expansiven Kräfte, doch sind im Zuge des insgesamt nur mäßigen Wachstumsprozesses die Angebotskapazitäten ganz allgemein der Nachfrage vorangeilt, so daß freie Kapazitäten gegenwärtig in allen Produktionsbereichen vorhanden sind. Eine solche Entwicklung ist, sofern sie zeitlich begrenzt ist, konjunkturell unbedenklich, doch birgt sie Gefahren, wenn sie die Investitionsneigung der Wirtschaft nachhaltig zu beeinträchtigen beginnt.

Welchen Schwierigkeiten eine Wirtschaft ausgesetzt ist, in der eine über einen längeren Zeitraum hinweg ungenügend expandierende Gesamtnachfrage zu ausgeprägten Überschußkapazitäten geführt hat, veranschaulicht der jüngste amerikanische Konjunkturverlauf. So arbeitete auch im Frühjahr 1962 die Industrie noch immer nur mit einem Ausnutzungsgrad von 83 vH, obwohl Industrieproduktion und Bruttosozialprodukt in realer Rechnung im ersten Quartal 1962 den konjunkturellen Tiefstand des Vorjahres um 12 bzw. 8 vH übertrafen. Für die Sicherung einer optimalen Beschäftigung in der amerikanischen Industrie bedarf es also noch weit stärkerer Impulse.

Wenn die Unternehmer ungeachtet dieser unzureichenden Auslastung ihre Investitionsplanungen in den Frühjahrsmonaten nach oben revidiert haben, so muß die wachsende Investitionsbereitschaft einerseits in Zusammenhang mit den in Aussicht gestellten Investitions erleichterungen gesehen werden; andererseits dürfte sie Ausdruck für den Wunsch der amerikanischen Wirtschaft sein, ihre Produktionsstätten zu modernisieren, um im internationalen Wettbewerb besser zu bestehen. Die Investitionsabsichten der Unternehmer haben sich allerdings bisher nur teilweise in den Auftrageingängen der Werkzeugmaschinenindustrie niedergeschlagen. So liegt es nahe, nicht nur die erhöhte Investitionsbereitschaft, sondern auch das Nachhinken der Auftragserteilung in Verbindung mit den von der Regierung vorgesehenen, von dem Kongreß aber noch nicht bewil-

ligten steuerlichen Investitions erleichterungen zu bringen. Unter diesen Umständen könnte, wenn die Investitionsanreize zugestanden werden sollten, wohl mit einem Auftragsstoß gerechnet werden.

Mit dem gegebenen Spielraum bei den Kapazitäten und den nach wie vor beachtlichen Reserven im Arbeitskräftepotential, die nicht nur in den gegenwärtig erfaßten Arbeitslosen zu sehen sind, sondern auch in dem Teil der Bevölkerung, der sich bei verbesserter Arbeitsmarktlage zur Übernahme einer Arbeit entschließen würde, sind für die amerikanische Wirtschaft vom Angebot her die Vorbedingungen für eine kostengünstige Ausweitung der Produktion unverändert gut. Auf der Nachfrageseite spricht die jüngste Entwicklung im Automobilabsatz sowie in der Wohnbautätigkeit für eine Belebung dieser für den gesamten wirtschaftlichen Ablauf so wichtigen Ausgaben. Hinzu kommt, daß auch das Ausland weiterhin eine rege Nachfrage entfaltet. Da in den kommenden Monaten von der öffentlichen Hand kaum Impulse und eher kontraktive Einflüsse von den Lagerdispositionen ausgehen werden, muß die Frage, ob die Unternehmer ihre Investitionsvorhaben durchführen werden, vor allem, wenn ihnen die steuerlichen Erleichterungen vorenthalten werden sollten, offen gelassen werden.

In Großbritannien hat sich die aus außenwirtschaftlichen Erwägungen von der Regierung bewußt herbeigeführte konjunkturelle Abschwächung, die im vierten Quartal 1961 ihren Ausdruck in einer Abnahme des Bruttosozialprodukts in realer Rechnung fand, in den ersten Monaten des laufenden Jahres nicht weiter fortgesetzt. Bei rückläufigen Aufwendungen für Anlage- und neuerdings auch Lagerinvestitionen haben neben einer leichten Belebung der Ausfuhr die Ausgaben der privaten Haushalte zu dieser Stabilisierung der Wirtschaftstätigkeit beigetragen.

Die weiteren konjunkturellen Aussichten müssen mit Zurückhaltung beurteilt werden. Noch zeichnen sich keine Auftriebskräfte ab, die der englischen Wirtschaft erlauben würden, mit einer Produktionsausweitung Produktivitätsfortschritte

zu realisieren, die durch bessere Ausnutzung der Produktionskapazitäten möglich wären. Zwar wird auf Grund der vereinbarten und noch bevorstehenden Lohnsteigerungen das Masseneinkommen in den kommenden Monaten beschleunigt zunehmen, so daß zusätzliche Kaufkraft für den Absatz einer wachsenden Produktion bereitstände. Angesichts der herrschenden konjunkturellen Unsicherheit sind jedoch die Chancen gering, daß die Unternehmer bereit sein werden, den Weg in die Mengenkonzunktur zu beschreiten. Vielmehr muß befürchtet werden, daß sie bemüht sein werden, die Kostenerhöhungen in den Preisen fortzuwälzen, wie sie es schon in den letzten Monaten getan haben, ehe die zusätzliche Kaufkraft Zeit hat, sich in eine zusätzliche Nachfrage umzuwandeln.

Auch bei den im großen und ganzen kontinuierlich expandierenden kontinentaleuropäischen Volkswirtschaften hat sich teilweise eine Verlagerung der Auftriebskräfte von den Investitionen zum privaten Verbrauch bzw. den öffentlichen Ausgaben vollzogen, wodurch der Fortgang des Wachstumsprozesses vorerst einmal gesichert ist. Unter längerfristigen Aspekten fehlt es jedoch auch in diesem Raum an stärkeren autonomen Wachstumsfaktoren. In diesem Zusammenhang kommt der anhaltenden Verschärfung des internationalen Wettbewerbs und der hieraus resultierenden engeren wirtschaftlichen Verflechtung besondere Bedeutung zu. Zwar regt ein verstärkter Warenaustausch das Wirtschaftswachstum im Integrationsraum nicht automatisch an, doch erlaubt der Abbau der Zölle, wenn er eine produktivere Faktorkombination zur Folge hat, eine Produktionsausweitung, deren Ausmaß von der Einkommens- und Preiselastizität der Nachfrage bestimmt wird. Da zumindest die privaten Haushalte bei steigenden Einkommen zusätzliche Ausgaben tätigen, werden von der wirtschaftlichen Integration Europas auch künftig noch zusätzliche Wachstumsimpulse ausgehen. Dagegen sind von den wirtschaftlichen Beziehungen zu den teil- oder nichtindustrialisierten Ländern, deren Importfähigkeit noch immer durch ihre unzureichenden Währungsreserven und nur langsam wachsende Ausfuhrerlöse begrenzt wird, kaum nennenswerte zusätzliche Anregungen für Beschäftigung und Einkommen der Industrieländer zu erwarten. Wird man auch in einzelnen Gebieten, z. B. in Australien, mit einer kräftigeren Wirtschaftsexpansion im Laufe der nächsten Zeit rechnen können, so gibt es daneben Wirtschaftsräume, die eher gezwungen sind, eine weitere Einschränkung ihrer Einfuhren vorzunehmen.

Westdeutschland

Die Erwartung, daß die seit Beginn des Jahres wirksam gewordenen schwachen Anregungen anhalten oder sich sogar verstärken würden, hat sich nicht erfüllt. Auch wenn man in Rechnung stellt, daß die von der Frühjahrsbelebung erhofften zusätzlichen Saisonimpulse auf die wirtschaftliche Aktivität diesmal schwächer als üblich gewesen sind, bleibt als unbestreitbares Ergebnis doch eine erneute konjunkturelle Verlangsamung der industriellen Erzeugung im März. Selbstverständlich kann aus einem einzigen Monatsergebnis der industriellen Produktion nicht etwa auf nega-

tive Tendenzen der weiteren Entwicklung geschlossen werden. Ebenso wenig ist aber die Annahme berechtigt, daß das Nachlassen der wirtschaftlichen Aktivität heute endgültig der Vergangenheit angehöre und bereits konjunkturelle Kräfte wirksam geworden seien, die die Phase dieses verlangsamten Wachstums früher als erwartet beenden würden. Jenseits einer optimistischen Überschätzung des Beitrages, den die schwachen Auftriebskräfte für das Wachstum zur Zeit zu leisten imstande sind, aber auch jenseits einer pessimistischen Unterbewertung des stabilisierenden Einflusses, den vor allem die Ausgaben der öffentlichen Hand bis heute auf die wirtschaftliche Tätigkeit ausüben, wird man die weitere Entwicklung auch in Zukunft als frei von ernststen Rückschlagsgefahren, aber keineswegs frei von der Gefahr einer eher ab- als zunehmenden Ausnutzung gegebener Wachstumsmöglichkeiten sehen müssen.

Man glaubt, diese Gefahr, die bereits seit geraumer Zeit ein Faktum geworden ist, in Kauf nehmen zu müssen, weil man nur so dem allgemeinen Preisauftrieb wirksam zu begegnen hofft. Trotz der konjunkturellen Dämpfung hat die Anspannung am Arbeitsmarkt und der hiervon ausgehende, wenn inzwischen auch bereits abgeschwächte Lohnauftrieb angehalten. In Verbindung mit der nach wie vor unbefriedigenden Entwicklung der allgemeinen Produktivität ist dies der Hauptgrund dafür, daß die wirtschaftspolitischen Instanzen eine konjunkturelle Konstellation dulden, wenn nicht sogar bejahen, die wachstumspolitisch unbefriedigend ist, ohne dem Ziel der Preisstabilisierung dienen zu können.

Mit Ausnahme der Bauwirtschaft, die in der Tat nach wie vor unter dem Zeichen eines kaum nachlassenden starken Preisauftriebs steht, der zweifellos auf die starken Spannungen im Angebot-Nachfrageverhältnis zurückgeht, wird das Preisproblem weniger durch die Entwicklung der Nachfrage als durch die der Kosten aufgeworfen. Ein Kostenverlauf, der wie in Westdeutschland seit langem die unverkennbare Tendenz zeigt, dem allgemeinen Produktivitätsfortschritt voranzueilen und hierdurch die Neigung der Wirtschaft verstärkt, die Preise zu erhöhen, wird durch ein Nachlassen der Konjunktur, d. h. eine gedämpftere Nachfrage, nur um so problematischer. Die Neigung der Wirtschaft, steigende Kosten in Preiserhöhungen weiterzugeben, wird unter diesen Bedingungen anhalten und so lange zu steigenden Preisen führen, wie die Nachfrage solche Preissteigerungen hinnimmt. Besonders wichtig ist bei einer derartigen Konstellation die wachsende Auslandskonkurrenz, die sich gerade auch in den vergangenen Monaten in der rasch steigenden Einfuhr von Fertigerzeugnissen niedergeschlagen hat und hierdurch von der Angebotsseite her den Preisauftrieb dadurch in Grenzen hält, daß die Kosteninflation in wichtigen Partnerländern zur Zeit schwächer ist als in der Bundesrepublik. Trotz der sich tendenziell verschlechternden Wettbewerbsposition gegenüber dem Ausland kann es jedoch keineswegs erwünscht sein, die Nachfrage so weit und so stark zu dämpfen, daß der Kostenauftrieb durch Einschränkungen der Erzeugung und Entlassung von Arbeits-

kräften infolge unzureichenden Absatzes gebrochen wird. Der Schaden einer solchen Politik würde ihren Nutzen bei weitem übersteigen.

Die gegenwärtige Konstellation deutet trotz der Verlangsamungstendenzen allerdings nicht darauf hin, daß dieser verlustreiche Weg beschritten werden wird, denn die weiter anhaltende starke Zunahme der öffentlichen Ausgaben und nicht zuletzt auch die nach wie vor ungebrochene Baukonjunktur erweisen sich jetzt als sehr wirksame und offenbar auch dauerhafte Stützen für die Gesamtkonjunktur.

Auch diese an Gewicht gewinnenden Impulse haben jedoch nicht vermocht, die tendenziell rückläufige Nachfrage nach industriellen Investitionsgütern erneut zu verstärken. Die Investitionsneigung läßt nach — dies zeigt insbesondere die Auftragsentwicklung für die typischen industriellen Investitionsgüter wie Maschinen —, und damit verliert der für das langfristige Wachstum wichtigste Faktor gegenwärtig weiter an Gewicht. Im Konjunkturverlauf des vergangenen Jahrzehnts hat sich gerade die Investitionsneigung der westdeutschen Wirtschaft als äußerst widerstandsfähig gegenüber konjunkturellen Schwankungen erwiesen. Einige der wenigen Parallelen für die gegenwärtige Abschwächung der Investitionsneigung finden sich vielleicht in den Jahren 1957/58. Damals wurde die Investitionsschwäche der indu-

striellen Erzeugung in erster Linie durch die anziehende Baukonjunktur überwunden, in deren Sog die industrielle Investitionsgüternachfrage rasch wieder zunahm. Diesmal fällt die zunehmende Investitionsschwäche jedoch mit einer außergewöhnlich starken Baukonjunktur zusammen, d. h. auch die stützenden Impulse, die von der regen Bautätigkeit bisher ausgingen, haben die Abschwächung der Investitionsneigung nicht verhindern können.

Ob die Scherenbewegung zwischen Produktivitäts- und Lohnkostenentwicklung allein durch Appelle zur Mäßigung in den Lohnforderungen geschlossen werden kann, erscheint fraglich. Ebenso wenig läßt sich absehen, ob und wann aus der gegenwärtigen konjunkturellen Konstellation wieder Kräfte wirksam werden, die die Kosten- und Produktivitätsentwicklung durch eine Beschleunigung des Produktivitätsfortschrittes erneut miteinander in Einklang bringen werden. Denn dies würde vor allem die baldige Überwindung des Nachlassens der Investitionsneigung voraussetzen, die auf die Dauer der ausschlaggebende Faktor für die Ausweitung des Güterangebots und damit auch für einen gesamtwirtschaftlichen Fortschritt ist. Dieser Faktor hält gerade in den Phasen des starken Wachstums durch die Elastizität der Angebotsseite die Preisentwicklung in zulässigen Grenzen.

Entwicklungstendenz des privaten Verbrauchs im ersten Quartal 1962

Die Entwicklung des privaten Verbrauchs, der 1961 mit Ausnahme des zweiten Quartals einen Zuwachs zwischen 10 und 11 vH erreichte und damit etwa der Zunahme der verfügbaren Einkommen entsprach, konnte im ersten Quartal 1962 — bei etwas geringerem Zuwachs der verfügbaren Einkommen — nicht das gleiche Tempo einhalten; die Erhöhung lag bei fast 9 vH. Das bis in den April hinein anhaltende kalte Wetter sowie der späte Termin des Osterfestes haben die Ausgabefreudigkeit der Verbraucher im Vergleich zu der des Vorjahres etwas beeinträchtigt. Die Daten über die folgenden Wochen zeigen jedoch, daß es sich weitgehend um eine kurzfristige zeitliche Verlagerung der Ausgabebereitschaft handelte und in welchem Maße typische Frühjahrseinkäufe nachgeholt wurden. Vor allem ist dies an den Umsätzen des Einzelhandels gut zu erkennen, bei denen jede Betrachtung der privaten Verbrauchsausgaben beginnen muß, weil für sie die statistischen Unterlagen am umfassendsten und ehesten vorliegen und weil fast die Hälfte aller privaten Ausgaben an den Einzelhandel gehen. Die andere Hälfte setzt sich etwa zu gleichen Teilen aus den an andere Güterlieferanten und an dienstleistende Bereiche ausgegebenen Beträgen zusammen. Die Entwicklung in diesen drei Bereichen zeigt teilweise erhebliche Unterschiede.

Die Umsätze des Einzelhandels weisen im ersten Quartal dieses Jahres eine Steigerung um 7 vH aus, eine Zuwachsrate, die gegenüber der gleichen Vorjahrszeit um etwa ein Drittel und

gegenüber dem letzten halben Jahr um ein Viertel geringer ist. Diese Verlangsamung erfolgte im wesentlichen im März, nicht nur wegen der ungünstigen Witterungslage, sondern vor allem auch weil die durch das Osterfest bestimmten Einkäufe 1961 zwar in diesem Monat, 1962 aber erst im April (+ 18 vH) getätigt wurden. Die ersten beiden Monate des Jahres zeigten dagegen eine unverminderte Expansion der Verbrauchernachfrage beim Einzelhandel.

Besonders empfindlich beeinflußt durch die saisonal ungünstige Situation wurden die Aufwendungen für Bekleidung, die im Quartalsdurchschnitt gerade noch den Vorjahrsstand erreichten und damit das starke Wachstum des Jahres 1961 zunächst nicht fortsetzten. Bei einer durchschnittlichen Preissteigerung von 2,5 vH ist sogar real weniger als in der gleichen Vorjahrszeit nachgefragt worden. Einige Käufe wurden aus den schon genannten Gründen in diesem Jahr in den April verschoben, andererseits aber wird auch eine Reihe von Frühjahrseinkäufen (z. B. von Oberbekleidung und Schuhen) auf Grund des auch im April und Mai noch zu kalten Wetters endgültig unterlassen worden sein.

Stärker als im vierten und sogar auch im ersten Quartal des Vorjahres wuchsen dagegen trotz der noch nicht zum Zuge gekommenen Osternachfrage die Ausgaben für Lebensmittel (mehr als 9 vH). Allerdings steht hinter diesem überdurchschnittlichen Mehraufwand infolge des um 4,6 vH gestiegenen Preisniveaus nur eine Steigerung der realen

Entwicklung der Umsatzwerte des Einzelhandels in der Bundesrepublik 1)
Zunahme gegenüber dem Vorjahr in vH

Warenbereich bzw. Geschäftszeit	1961							1962			
	Jan.	Febr.	März	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Jan.	Febr.	März	1. Vj.
Einzelhandel insgesamt	7,6	8,5	17,4	11,5	6,5	9,8	10,0	10,6	8,6	3,4	7,2
davon:											
Nahrungs- u. Genußmittel . . .	4,5	0,7	12,2	6,0	5,3	10,0	7,4	10,1	10,1	7,8	9,3
Bekleidung, Wäsche, Schuhe . .	2,3	24,0	31,5	18,9	3,6	10,6	11,4	11,4	2,4	-11,1	-0,2
Hausrat u. Wohnbedarf	14,4	7,8	15,0	12,5	8,4	7,8	9,1	8,2	8,6	4,8	6,9
Sonstige Waren	12,9	8,1	15,2	12,2	9,1	8,3	10,3	11,4	11,3	8,6	10,3
darunter:											
Obst, Gemüse, Südfrüchte	-5,0	-9,3	-2,8	-5,6	3,0	14,2	18,2	20,0	15,4	15,0	16,7
Milch u. Milcherzeugnisse	5,2	1,7	10,2	5,8	4,9	8,7	5,9	8,3	6,7	7,1	7,3
Wein u. Spirituosen	8,1	2,4	10,9	7,1	6,6	10,2	8,8	11,7	7,8	16,1	12,0
Oberbekleidung	5,1	33,3	45,5	28,3	8,8	16,0	14,1	15,4	0,0	-18,5	-4,0
Wirk-, Strick- u. Kurzwaren . . .	9,4	2,0	17,9	9,9	3,0	4,6	8,8	6,8	13,6	0,0	6,2
Schuhwaren	-10,3	34,2	34,9	17,7	-5,4	8,1	5,0	6,2	-6,6	-28,2	-14,8
Beleuchtungs- u. Elektrogeräte . .	11,1	0,7	9,4	7,1	10,0	8,1	9,6	11,9	11,9	6,3	9,9
Rundfunk-, Fernseh-, Phonoartikel	14,9	-2,2	10,2	7,5	17,0	11,9	5,0	4,0	10,7	12,5	8,9
Möbel	10,6	4,3	12,4	10,8	4,0	6,5	2,0	2,4	4,1	-0,6	1,7
Bücher	11,9	2,1	7,8	7,3	13,1	7,5	7,0	12,4	11,4	2,8	8,6
Drogerien	11,7	6,5	18,4	12,4	7,9	12,8	8,6	9,0	7,6	6,2	7,5
Kraftwagen u. Zubehör	18,7	14,8	19,4	17,8	6,7	7,4	15,0	16,7	13,3	4,8	10,6

1) Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden.

Nachfrage um etwas mehr als 4 vH. Die unterschiedliche Preisentwicklung für einzelne Nahrungs- und Genußmittel hat einige Nachfrageverlagerungen verursacht. Am deutlichsten tritt ein Rückgang der realen Nachfrage nach Obst und Gemüse (-6 vH) infolge eines im Verhältnis zur gleichen Vorjahrszeit erheblich ungünstigeren Angebots (Preissteigerung um durchschnittlich 23 vH) hervor.

Eine befriedigende Entwicklung zeigt ebenfalls die Nachfrage nach Hausrat und sonstigen Erzeugnissen. Wenn auch die in Einzelhandelsgeschäften ausgehenden Beträge zunächst nicht in gleichem Maße zugenommen haben wie im Vorjahr, so hat sich doch im Ostermonat April ein Ausgleich vollzogen. Die Nachfrage nach dauerhaften Gebrauchsgütern ist nach wie vor lebhaft. Bei elektrotechnischen Haushaltsartikeln z. B. hat trotz einiger Preissteigerungen sogar die reale Nachfrage stärker als im Vorjahr zugenommen. Abgesehen von den Möbeln, für die — bei einer Preissteigerung von nahezu 3 vH — kaum mehr als vor einem Jahr ausgegeben wurde, weisen auch die anderen Hausratartikel noch einen Zuwachs auf, der mit 9 bis 10 vH (nominal) nicht nennenswert unter dem des Vorjahrs liegt. Die Zahl der Fernsehmeldungen z. B. erhöhte sich um 1,6 Mill. (+ 34 vH). Von den übrigen Gütern des privaten Verbrauchs sind ferner Bücher, Artikel der Reinigung und Körperpflege, Schmuckwaren und Kraftfahrzeuge zu nennen, die von der Verbrauchernachfrage nahezu unvermindert stark bevorzugt werden.

Sehr unterschiedlich entwickelten sich die privaten Ausgaben für Dienstleistungen des Kultur-

und Gesundheitswesens, des Gastgewerbes, der Wohnungsnutzung u. a. So vermehrten sich z. B. die Ausgaben für Leistungen des öffentlichen Verkehrswesens, die zum Teil in Konkurrenz zur privaten Motorisierung stehen, nur um knapp 2 vH, während die Ausgaben an Kraftfahrzeugreparaturwerkstätten infolge der beträchtlichen Ausdehnung des privaten Kraftfahrzeugbestandes bedeutend stärker gestiegen sein dürften. Ein Indiz dafür sind z. B. die Zahl der im Januar und Februar 1962 neu zugelassenen Pkw und der umgeschriebenen Gebrauchswagen, die 158 000 (+ 17 vH) bzw. 173 000 (+ 25 vH) betragen. Im ganzen ist festzustellen, daß der Ausgabenzuwachs für private Dienstleistungen nicht hinter dem für Güter zurücksteht.

Soweit bisher zu erkennen ist, hat sich im ersten Quartal dieses Jahres die Struktur der Verbrauchsausgaben etwas zuungunsten der Ausgaben für Bekleidung verändert. Ihr Anteil, der sich im Laufe des vergangenen Jahres erhöht hatte, dürfte wieder abgenommen haben, während für Nahrungs- und Genußmittel die umgekehrte Tendenz zu verzeichnen sein wird und sich der Anteil der übrigen Güter weiter verstärkt hat. Die Dienstleistungen haben offenbar ihren Anteil gehalten. Manches spricht dafür, daß sich das Entwicklungstempo des privaten Verbrauchs insgesamt in den nächsten Monaten nicht ermäßigt. Im zweiten Halbjahr allerdings ist eine Abschwächung nicht ausgeschlossen, da die Voraussetzungen für eine gleichbleibende Fortentwicklung von den Einkommen her nicht gegeben zu sein scheinen.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 u. Bonn, Koblenzer Str. 170.
Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium:* Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krenzel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.
Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2.
Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.
Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—



Gegenstand *)	Einheit †)	1961											1962			
		Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	
		24	26	24	24	24,2	26	26,9	26	26	24,4	24	25,7	24	27	
Kredite an Nichtbanken																
Zentralbanksystem	Mill. DM	E	1700	1729	1971	2080	2060	2121	3065	3132	3181	2844	3017	2897	2677	2552
Kreditbanken	"	"	44062,8	44811,4	46157,6	45824,9	47193,2	47576,2	47742,9	48991,7	48454,8	48889,2	50131,1	49440,4	49870,9	49870,9
an Wirtschaft u. Private	"	"	36237,4	37157,8	37538,9	37916,0	39285,6	39920,8	39756,2	40964,2	40395,2	40775,1	42145,6	41232,6	41803,7	41803,7
kurzfristige Kredite	"	"	69,2	69,6	69,4	69,2	69,6	69,4	69,0	69,2	68,6	68,3	68,9	67,9	67,9	67,9
dar. Wechselkredite	"	"	29,9	30,3	29,8	29,7	29,3	29,3	29,2	28,9	28,7	28,5	30,3	28,9	28,3	28,3
mittelfristige Kredite	"	"	12,1	12,0	12,2	12,4	12,4	12,4	12,7	12,6	12,8	12,9	12,5	12,7	12,8	12,8
langfristige Kredite	"	"	18,7	18,4	18,4	18,4	18,0	18,2	18,8	18,2	18,6	18,8	18,6	19,4	19,3	19,3
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	Mill. DM	"	1565,2	1619,0	1596,6	1623,9	1663,6	1653,9	1648,0	1661,4	1658,1	1678,1	1666,6	1680,2	1529,0	1529,0
Wertpap. u. Konsortialbeteiligung	"	"	6260,2	6084,6	6022,1	6285,0	6244,0	6419,5	6388,7	6366,1	6399,5	6386,0	6316,9	6427,6	6538,2	6538,2
Übrige Kreditinstitute 1)																
an Wirtschaft u. Private	"	"	116425,3	118232,7	119630,4	121149,0	123223,2	124438,6	125947,3	127926,0	129677,6	131655,2	133481,4	134948,0	136926,6	136926,6
kurzfristige Kredite	"	"	83206,7	84335,1	85300,1	86321,7	87656,0	88448,3	89495,7	90911,8	91897,1	93391,0	94731,9	95058,5	96274,2	96274,2
dar. Wechselkredite	"	"	19,9	20,1	20,1	20,0	20,3	19,8	19,3	19,6	19,2	19,3	19,2	19,0	19,0	19,0
mittelfristige Kredite	"	"	7,3	7,4	7,4	7,5	7,5	7,3	7,2	7,2	7,1	7,0	7,0	6,8	6,8	6,8
langfristige Kredite	"	"	8,3	8,4	8,4	8,5	8,6	8,6	8,6	8,5	8,5	8,5	8,6	8,4	8,3	8,3
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	Mill. DM	"	20063,8	20388,6	20598,0	20804,0	21173,8	21242,7	21472,0	21792,8	22225,5	22411,4	22787,9	23263,8	23446,0	23446,0
Wertpap. u. Konsortialbeteiligung	"	"	13154,8	13509,6	13732,3	14123,3	14399,4	14747,6	14979,6	15221,4	15555,0	15853,2	15961,6	16625,7	17206,4	17206,4
Bargeldumlauf und Bank-einlagen																
Bargeldumlauf außerhalb der Kreditinstitute																
Sicht- u. Termineinlagen, ges. 12)	Mill. DM	E	20721	21581	21563	21274	22015	22180	22214	22888	22277	23116	23137	22191	22756	23474
von Wirtschaft und Privaten	"	"	54499	55485	56857	58954	59497	59742	59720	59068	59574	59985	62667	60875	61045	60857
Sichteinlagen	"	"	37688	37486	38649	39491	39140	40115	40548	39651	41137	41387	43953	41973	41665	40930
Termineinlagen	"	"	67,7	67,7	67,6	68,4	19,7	70,1	70,5	71,0	71,2	72,0	72,9	70,3	69,9	70,6
von deutschen öffentl. Stellen 12)	Mill. DM	"	32,3	32,3	32,4	31,6	30,3	29,9	29,5	29,0	28,8	28,0	27,1	28,7	30,1	29,4
Sichteinlagen bei Kreditinsti- tuten außer d. Zentralbanksystems	"	"	16681	17499	18228	19463	20357	19627	19372	19437	18437	18568	18714	18902	19380	19927
Sichteinlagen beim ZBS 12)	"	"	20,8	18,1	17,0	17,9	17,1	16,6	18,3	18,6	17,8	20,3	23,7	19,2	20,1	18,7
Termineinlagen	"	"	27,0	34,4	35,0	38,8	36,2	35,3	30,5	31,2	30,2	27,7	25,3	27,9	25,6	30,6
ERP- Sondervermögen	"	"	52,2	47,5	48,0	48,3	46,7	48,1	51,2	50,2	52,0	52,0	51,0	52,9	54,3	50,7
Spareinlagen	Mill. DM	"	172	20,0	234	165	725	787	420	382	374	407	352	531	232	271
Spareinlagen	"	"	54816	55281	55484	55996	56423	56804	57213	57581	58320	58387	60073	61411	62398	63226
Deutsche Bundesbank																
Gold und Devisen, gesamt	Mill. DM	E	31464,6	31679,1	29902,5	30027,7	30550,1	30126,7	28234,2	28270,3	27249,9	27113,9	28547,6	25622,3	25769,0	26694,7
Gold	"	"	12528,9	12780,6	13021,7	13545,2	13885,9	13954,7	14408,1	14408,8	14423,6	14424,2	14426,6	14427,8	14428,7	14457,2
Guthaben bei ausländisch. Banken	"	"	18813,5	18691,2	16623,4	16166,5	16356,9	15844,7	13490,6	13519,7	12547,9	12426,5	13829,3	10926,0	11088,2	11991,3
Sorten, Wechsel, Checks	"	"	122,2	207,3	257,4	316,0	307,3	347,3	385,5	341,8	277,7	263,2	291,7	268,5	252,1	266,2
Wertpapiermarkt																
Absatz an festverz. Schulver- schreibungen und Aktien 2)	Mill. DM	S	932,5	1287,1	769,5	901,4	981,7	1134,0	770,4	724,0	725,1	722,9	1023,2	1602,4	1609,7	786,0
Pfandbriefe	"	"	26,3	22,3	34,5	26,5	40,9	24,4	38,5	40,2	46,6	33,1	40,6	32,8	17,4	45,5
Kommunalobligationen	"	"	29,6	20,5	27,3	25,0	25,6	15,9	22,6	25,8	30,9	22,2	15,2	19,3	18,9	31,6
Öffentliche Anleihen	"	"	30,3	17,9	14,4	21,7	0,4	22,4	0,3	0,1	0,8	17,9	10,2	25,7	32,9	1,0
Industrieobligationen	"	"	0,1	6,1	—	—	5,1	—	—	—	—	—	14,7	6,9	9,3	9,5
Aktien	"	"	7,2	27,9	12,2	15,4	19,2	32,9	24,9	31,0	13,8	9,4	12,3	8,1	8,4	6,9
Kursdurchschnitt 3)	31.12.53	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aktien 4)	"=100	D	686,6	680,9	694,0	730,5	736,7	674,3	642,5	612,4	626,3	670,3	648	635	626	622
4%ige Wertpapiere	"	"	100,18	100,67	101,00	101,84	102,19	102,09	101,87	101,67	101,60	101,37	101,12	101,65	102,25	102,32
5%ige Pfandbriefe	"	"	111,01	112,83	113,59	114,30	114,68	114,35	113,86	113,16	112,80	112,55	112,20	113,16	113,92	114,21
5%ige Kommunalobligationen	"	"	110,74	112,41	113,11	113,98	114,31	114,06	113,69	113,09	112,67	112,50	112,18	112,69	113,41	113,80
5 1/2 %ige Pfandbriefe	"	"	112,84	114,66	115,13	115,62	115,72	115,60	115,13	114,36	114,15	113,97	113,64	114,68	115,53	115,67
8%ige Industrieobligationen 5)	"	"	103,06	103,08	103,43	103,84	104,07	102,47	103,14	102,94	103,08	103,39	103,42	103,36	103,77	103,89
Finanzen																
Kassenmäßige Einnahm. aus Steuern des Bundes und der Länder 6)	Mill. DM	S	4416,8	6595,7	4508,2	4710,8	7344,0	4780,6	5098,8	7312,9	4769,9	5321,6	8596,9	5592,6	4838,8	—
Besitz- und Verkehrsteuern 7)	"	"	1789,6	4276,4	1738,6	1883,1	4724,5	2086,8	2150,3	4667,2	1899,1	2059,7	5634,8	2573,6	2024,3	4068,8
Lohnsteuer	"	"	709,5	573,9	744,9	749,7	766,7	910,8	903,8	950,3	1041,9	981,2	1102,1	1274,1	860,5	714,9
Veranl. Einkommenst.	"	"	317,8	1898,9	238,8	349,4	1978,7	400,1	384,9	1959,6	260,1	236,3	2336,5	416,0	348,7	2282,7
Körperschaftsteuer	"	"	158,1	1417,0	182,6	148,3	1458,6	248,1	135,5	1401,7	138,3	170,2	1740,0	262,3	164,5	1496,5
Umsatzsteuer	"	"	1299,2	1255,9	1501,2	1396,7	1458,0	1514,8	1481,5	1463,1	1553,1	1601,7	1575,4	1835,9	1387,4	1355,8
Zölle und Verbrauchst.	"	"	960,2	1012,1	1042,2	1052,4	1111,3	1112,3	1115,6	1141,6	1230,6	1265,5	1314,1	1105,9	1026,7	1101,4
Lastenausgleichsabgaben 8)	"	"	367,8	53,3	76,2	378,0	70,2	66,7	551,4	41,0	87,1	394,7	72,6	77,4	400,4	—
Außenhandel																
Einfuhr, insgesamt	Mill. DM	S	3195	3654	3641	3737	3727	3714	3472	3679	4001	3833	4225	3794	4056	4180
Ausfuhr, insgesamt	"	"	4047	4301	4268	4034	4439	4217	4062	4303	4356	4242	4729	3828	4064	4754
Saldo 9)	"	"	+ 852	+ 647	+ 727	+ 297	+ 692	+ 503	+ 590	+ 624	+ 356	+ 409	+ 487	+ 34	+ 8	+ 574
Einfuhrvolumen 10)	"	"	3509	4069	4129	4156	4166	4197	3982	4187	4540	4356	4748	4350	4649	4810
Ausfuhrvolumen 10)	"	"	3870	4105	4233	3868	4240	4018	3867	4137	4195	4081	4508	3654	3924	4573
Terms of Trade 11)	1954=100	D	115,4	116,7	117,0	115,6	116,9	119,3	119,3	118,2	118,2	118,2	118,0	120,7	119,5	—
Einfuhr																
Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	S	806	875	808	905	940	942	869	960	1122	1204	1330	1054	1191	1203
Rohstoffe	"	"	713	796	810	785	771	711	739	768	720	701	744	788	696	763
Halbwaren	"	"	582	651	663	609	648	631	641	589	622	573	621	660	633	652
Fertigwaren	"	"	1087	1299	1226	1410	1325	1388	1192	1313	1440	1310	1490	1256	1504	1531
davon: Vorzeugnisse	"	"	477	498	503	492	524	528	479	494	531	504	597	527	519	577
Enderzeugnisse	"	"	610	801	723	919	801									

Gegenstand	Einheit †)		1961												1962		
			Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Ver. St. v. Amerika																	
Bruttosozialprodukt	Mrd. \$	V ¹⁶⁾	.	.	500,8	.	.	516,1	.	.	525,8	.	.	542,2	.	.	
Privater Verbrauch	"	V ¹⁶⁾	.	.	320,7	.	.	326,1	.	.	341,0	.	.	348,4	.	.	
Bruttoinvestition, privat	"	V ¹⁶⁾	.	.	170,1	.	.	189,0	.	.	184,8	.	.	193,8	.	.	
einschl. Außenbeitrag	"	V ¹⁶⁾	.	.	65,1	.	.	72,7	.	.	75,8	.	.	80,6	.	.	
Öffentlicher Bedarf	"	V ¹⁶⁾	.	.	105,0	.	.	107,3	.	.	109,0	.	.	113,2	.	.	
Erwerbstätige ¹⁾	1000	E	64452	64655	65516	65734	66778	68706	68499	68539	67038	67824	67349	66467	65058	65789	66316
Arbeitslose	"	E	5385	5705	5495	4962	4768	5580	5140	4542	4085	3934	3990	4091	4663	4543	4382
Ind. Produktion ²⁾	1957 = 100	D	102	102	103	106	108	110	112	113	111	113	114	115	114	115	117
Lagerhaltung verarb. Ind. ³⁾	Mrd. \$	E	53,7	53,6	53,3	53,4	53,4	53,4	53,6	54,0	54,4	54,8	55,0	55,2	55,73	56,18	56,56
Außenh., Generaleinfuhr	Mill. \$	S	1170	1068	1255	1063	1223	1232	1285	1252	1197	1364	1342	1295	1373	1224	.
Generalausfuhr	"	S	1647	1672	1934	1706	1744	1699	1657	1670	1653	1810	1818	1827	1642	1753	.
Goldbestand	"	E	17441	17373	17388	17390	17403	17350	17527	17451	17376	17300	16975	16899	16815	16790	16609
Konsumkredite ¹⁶⁾	"	E	42122	41662	41465	41423	41584	41888	41909	42090	42039	42181	42419	43163	42846	42632	.
Emissionen ⁴⁾	"	E	1774	5455	2161	3393	4432	3494	1901	2064	1913	44410	2404	2094	3523	.	.
Aktienkurse (500 Aktien) ⁵⁾	1941 43 = 100	D	59,72	62,17	64,12	65,83	66,50	65,62	65,38	67,79	67,26	68,00	71,08	71,74	69,07	70,22	70,29
Rendite öff. Anleihen	%	D	3,89	3,81	3,78	3,80	3,78	3,88	3,90	4,00	4,02	3,98	3,98	4,06	4,08	4,09	4,01
Staatseinnahmen	Mill. \$	S	5537	9153	11878	7359	9767	12728	3779	8713	10285	3811	8007	8980	5959	.	.
Staatsausgaben	"	S	6470	6236	7012	6450	7169	7348	6322	7631	6771	7796	7485	7160	7395	6900	7700
Großhandelspreise ⁶⁾	1957.59 = 100	D	101,0	101,0	101,0	100,5	100,0	99,5	99,9	100,1	100,0	100,0	100,4	100,8	100,7	100,7	100,7
Lebenshaltungskosten ⁷⁾	"	M	103,8	103,9	103,9	103,9	103,8	104,0	104,4	104,3	104,6	104,6	104,6	104,5	104,8	105,0	.
Großbritannien																	
Bruttosozialprodukt	Mill. £	V	.	.	5658	.	.	5855	.	.	5888	.	.	6036	.	.	
Privater Verbrauch	"	V	.	.	4041	.	.	4307	.	.	4390	.	.	4555	.	.	
Bruttoinvestition	"	V	.	.	1191	.	.	1118	.	.	1126	.	.	1166	.	.	
einschl. Außenbeitrag	"	V	.	.	1159	.	.	1184	.	.	1105	.	.	1128	.	.	
Öffentlicher Verbrauch	"	V	.	.	1159	.	.	1184	.	.	1105	.	.	1128	.	.	
Erwerbstätige ¹⁾	1000	E	23682	23695	23710	23768	23811	23925	23916	24000	24060	24076	24094	23923	23894	23889	.
Registrierte Arbeitslose	"	E	418,9	389,7	350,8	340,1	299,3	215,9	258,6	305,2	317,0	365,7	387,4	389,3	461,0	453,8	441,8
Ind. Produktion ²⁾	1958 = 100	D	112	117	118	115	114	118	110	96	116	118	119	111	111	117	.
Außenh., Spezialeinfuhr	Mill. £	S	391,9	341,9	383,6	342,5	380,8	357,3	335,8	345,4	330,6	365,0	360,1	325,4	390,1	322,1	374,8
Spezialausfuhr	"	S	330,1	297,1	309,9	318,6	298,9	316,3	308,7	305,2	260,5	319,4	319,4	298,5	311,5	298,2	322,4
Gold- u. Devisenreserven	Mill. \$	E	3245	3195	3021	2948	2903	2772	2453	3486	3553	3531	3556	3518	3410	3424	3452
Emissionen ⁴⁾	"	E	58,9	47,8	48,3	28,8	60,4	65,8	114,8	60,8	78,8	62,0	35,2	30,9	40,4	22,6	48,4
Aktienkurse (Fin. Times)	1935 = 100	D	311,9	321,3	337,7	353,6	360,2	333,9	311,3	312,7	307,3	290,8	298,6	298,0	305,5	302,6	295,8
Rendite öff. Anleihen	%	D	5,75	5,84	5,87	5,95	5,98	6,24	6,49	6,59	6,47	6,40	6,43	6,56	6,52	6,27	6,21
Staatseinnahmen	Mill. £	S	853,1	805,3	757,4	415,4	433,5	468,1	409,5	450,3	457,2	366,5	474,8	472,2	820,8	992,7	884,0
Staatsausgaben	"	S	420,1	474,9	703,6	460,7	431,6	547,0	398,2	512,0	605,6	400,5	449,7	668,7	431,0	500,7	787,1
Großhandelspreise	"	S	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Industrieller Güter ¹⁰⁾	1954 = 100	D	114,3	114,6	115,1	115,2	115,5	115,8	116,1	116,9	117,1	117,1	117,3	117,5	117,8	118,0	118,2
Lebenshaltungskosten ¹¹⁾	17. 1. 1956 = 100	D	112,3	112,3	112,7	113,3	113,6	114,6	114,6	115,7	115,5	115,7	116,9	117,1	117,5	118,1	118,1
Frankreich																	
Arbeitslose	1000	E	148,9	148,0	129,7	116,9	104,3	93,4	87,9	89,3	93,2	102,1	108,1	111,8	122,1	118,8	110,9
Ind. Produktion	1952 = 100	D	185	169	187	190	197	194	171	129	184	194	207	204	198	204	.
Außenh., Spezialeinfuhr	Mill. NF	S	2394	2604	3221	2843	2837	2994	2550	2360	2495	2688	2913	3154	3428	2939	2540
Spezialausfuhr	"	S	2683	2752	3349	2776	3055	3159	2992	2492	2879	3113	3151	3255	2976	3080	3282
Gold- u. Devisenreserven	Mill. \$	F	2143	2235	2398	2472	2606	2777	2965	2810	2816	2829	2880	2939	2992	3057	3221
Aktienkurse (124 Ind.-Akt.)	31. 12. 58 = 100	D	107,9	114,0	118,5	119,5	120,1	116,2	110,1	110,7	107,2	107,7	114,8	118,2	96,7	107,1	112,4
Rendite öff. Anleihen	%	D	5,12	5,13	5,10	5,07	5,04	5,02	5,04	5,04	5,05	5,09	5,08	5,06	4,94	5,02	.
Großhandelspreise (319 W.)	1940 = 100	D	183,3	182,1	181,8	180,7	181,8	179,0	180,5	182,1	183,7	185,9	187,4	188,9	187,1	187,2	188,3
Lebenshaltungskosten ¹²⁾	1. 7. 56 = 30. 6. 57 = 100	D	113,1	113,2	113,1	113,0	112,7	112,4	113,4	114,2	114,9	116,4	118,3	119,2	119,2	119,7	119,7
Italien																	
Arbeitslose	1000	E	1093	.	.	826	.	.	541	.	.	685	.	.	901	.	.
Ind. Produktion	1953 = 100	D	187,4	185,1	209,2	188,6	205,7	194,2	207,7	162,7	212,1	219,4	216,2	208,3	215,9	205,8	.
Außenhandel, Einfuhr	Mrd. Lire	S	263	257	294	266	291	266	270	249	266	265	289	288	276	300	.
Ausfuhr	"	S	178	199	228	202	269	204	235	214	217	258	240	233	204	239	.
Gold- u. Devisenreserven	Mill. \$	D	2972	2928	2936	2948	3003	3108	3232	3364	3369	3393	3415	3419	3408	.	.
Aktienkurse	1958 = 100	E	250	265	260	261	277	284	263	264	252	260	262	247	241	.	.
Rendite öff. Anleihen	%	E	5,11	5,11	5,13	5,17	5,22	5,25	5,18	5,17	5,22	5,22	5,20	5,14	.	.	.
Großhandelspreise	1953 = 100	D	99,1	99,2	99,1	98,8	98,9	98,7	98,4	98,4	98,5	99,2	99,7	99,9	100,0	100,6	101,3
Lebenshaltungskosten	"	D	116,8	116,8	116,9	117,1	117,4	117,7	117,7	118,1	118,4	119,2	119,6	119,6	120,1	120,8	121,5
Niederlande																	
Arbeitslose	1000	E	71,4	60,8	46,2	38,9	31,8	30,4	35,4	34,6	34,3	35,7	39,5	55,9	56,4	52,0	.
Ind. Produktion, arbeitstgl.	1953 = 100	D	161	161	164	164	156	158	156	153	154	161	160	162	162	.	.
Außenh., Spezialeinfuhr	Mill. f.f.	S	1876	1406	1747	1447	1513	1620	1443	1435	1547	1458	1717	1644	1731	.	.
Spezialausfuhr	"	S	1853	1213	1454	1196	1255	1237	1223	1227	1471	1332	1443	1309	1314	.	.
Gold- u. Devisenreserven	Mill. \$	F	1689	1659	1668	1661	1652	1710	1753	1710	1723	1730	1730	1715	1724	1726	1745
Emissionen ¹⁸⁾	Mill. f.f.	S	117,7	11,9	361,2	120,5	77,5	77,2	187,2	425,8	20,3	10,7	78,4	168,5	95,6	6,3	.
Aktienkurse	1953 = 100	D	408	434	446	468	463	432	403	400	393	401	404	407	405	420	.
Rendite öff. Anleihen	%	D	4,01	3,94	3,94	3,85	3,74	3,78	3,82	3,94	3,95	3,97	4,01	4,01	3,97	3,94	4,05
Großhandelspreise	1948 = 100	D	139	139	137	137	137	137	139	138	137	138	138	138	138	.	.
Lebenshaltungskosten	1951 = 100	M	127	127	126	126	127	127	128	129	129	129	130	130	130	.	.
Belgien																	
Arbeitslose ¹⁴⁾	1000	D	226</														